

Qualitätsverbesserung mit System

DIE MODERNE INTENSIVMEDIZIN KANN HEUTE LEBEN RETTEN, WO DAS FRÜHER KAUM VORSTELLBAR WAR. ALLERDINGS KÄMPFEN INTENSIVMEDIZINER OFT MIT STRUKTURPROBLEMEN UND RESSOURCENKNAPPHEIT. PEOPLE SPRACH MIT **PROF. PHILIPP METNITZ** ÜBER QUALITÄTSVERBESSERUNG, NUTZENOPTIMIERUNG UND INTELLIGENTES SPAREN.

Die moderne Intensivmedizin ist heute in der Lage, hervorragende Leistungen zu vollbringen. Intensivstationen erfüllen zentrale Aufgaben in der Versorgung akut erkrankter Patienten vor, während und nach Operationen. „Die Intensivmedizin ermöglicht Patienten das Überleben in Situationen, wo das früher unmöglich gewesen wäre“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Philipp Metnitz (Univ.-Klinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie, AKH Wien)

Trotz dieser beeindruckenden Entwicklungen kämpfen Intensivmediziner heute mit zum Teil beträchtlichen Strukturproblemen. „Zum Beispiel können die Arbeitsbelastung und/oder die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen in den einzelnen Spitälern sehr unterschiedlich sein. In der Folge kann das Ergebnis („Outcome“) zwischen den Intensivstationen enorm variieren und damit die Prognose von Patienten“, so Prof. Metnitz. „Was das Gesundheitssystem also dringend benötigt, ist eine regelmäßige Evaluierung der Leistungen der Intensivmedizin und eine konsequente Optimierung ihrer Ergebnisse – auch und besonders im Interesse der Patienten.“

KONTINUIERLICHE QUALITÄTSVERBESSERUNG. Das von Prof. Metnitz geleitete „Österreichische Zentrum für Dokumentations- und Qualitätssicherung in der Intensivmedizin“ (ASDI) beschäftigt sich mit genau diesen Themen. Die ASDI-Datenbank umfasst Daten

von über 300.000 anonymisierten Intensivpatienten mit mehr als zwei Millionen Pflagetagen. 2010 haben 67 österreichische Intensivstationen Daten beige-steuert. „Die ausgewerteten und anonymisierten Daten zeigen, dass es in vielen Belangen große Unterschiede in der Praxis der Intensivmedizin gibt“, berichtet Prof. Metnitz. „Mit Hilfe dieser Daten können Intensivstationen ihre Situation mit dem gesamt Kollektiv vergleichen und damit einen Überblick über ihre



Prof. Dr. Philipp Metnitz

Kenndaten und deren Verhältnis zum Kollektiv erhalten.“ Das Aufzeigen dieser Unterschiede sollte das Ziel haben, daraus zu lernen: Was machen diejenigen, die es besser machen, besser als andere? In einem weiteren Schritt sollte das so Erlernte dann auch umgesetzt werden. Prof. Metnitz: „Der kontinuierliche Einsatz qualitätsverbessernder Methoden bildet die Voraussetzung für eine möglichst erfolgreiche Behandlung unserer Patienten.“



BilderBox.com

SPANNUNGSFELD. Generell befindet sich Intensivmedizin heute in einem Spannungsfeld: Sehr vieles ist medizinisch möglich und ethisch wünschenswert, doch zunehmender wirtschaftlicher Druck zwingt die Krankenhäuser zu sparen. „Der Bedarf an Intensivbetten wird jedoch durch die Baby-Boomer-Generation in den nächsten Jahren steigen, daher bedarf es eines optimalen Einsatzes verfügbarer Ressourcen“, sagt Prof. Metnitz. „Wie etliche Studien zeigen, führen problematische Sparmaßnahmen jedoch zu einer Erhöhung der Komplikationsraten und damit zu einer schlechteren Prognose unserer Patienten.“

INTELLIGENT INVESTIEREN. Nur eine qualitätsorientierte Medizin kann einen optimalen Ressourceneinsatz garantieren. Dazu gehört, dass intelligente Investitionen in Strukturen mithelfen können, Prozesse effizienter zu machen. „Generell sollten Entscheidungen nicht einfach unter dem Druck der Ressourcenknappheit getroffen werden“, so Prof. Metnitz. „Entscheidungen sollten auf der Grundlage objektiver Daten und Evidenz-basierter Überlegungen erfolgen, und der Einsatz von Ressourcen sollte patientenorientiert sein. Das erfordert einen integrativen Ansatz bei der Betrachtung der Patientenbetreuung im Spital.“

AKH WIEN HAT SPITZENPLATZ. Das AKH Wien nehme natürlich in Bezug auf die Intensivmedizin eine führende Rolle in Österreich ein, so Prof. Metnitz. „Das liegt sowohl an der Tatsache dass wir hier, nicht zuletzt bedingt durch die Unterstützung unseres Ärztlichen Direktors Univ.-Prof. Dr. Reinhard Krepler, alle benötigten Ressourcen vorfinden. Außerdem findet sich im AKH auch eine Ansammlung von intensivmedizinischer Kompetenz aller Fachrichtungen.“